

**Aussenpolitik: Diplomatische Dokumente aus den Jahren 1947 bis 1949**

# Schweizer Aussenpolitik am Anfang des kalten Krieges

*1947 bis 1949 erlebte der kalte Krieg den ersten Höhepunkt. Wie sich die Schweiz in dieser Welt zurechtfindet, zeigt Band 17 der Diplomatischen Dokumente (DDS).*

Für die meisten Bürgerinnen und Bürger ist die Aussenpolitik ein Buch mit sieben Siegeln. Das hängt unter anderem damit zusammen, dass Diplomaten nicht vor laufenden Kameras verhandeln. Am Schluss der bilateralen Verhandlungen mit der EU sehen wir allenfalls einen ziemlich müden Staatssekretär, der uns mit viel appenzelischem Schalk für das Paket einnehmen will, das er und seine Kolleginnen und Kollegen aus zahlreichen Ämtern und Departementen in jahrelanger Arbeit geschnürt

haben. Nur für wenige Eingeweihte ist dieses Paket keine Wundertüte. Wer wissen will, wie die schweizerische Diplomatie funktioniert, von welchen Motiven, Interessen und Gesichtspunkten sie sich leiten lässt, hat Zugriff auf die Diplomatischen Dokumente der Schweiz (DDS), eine Quellensammlung mit bisher 17 Bänden von 1848 bis 1949.

## Die Ära Petitpierre

Die meisten demokratischen Staaten haben solche Quellensammlungen, in denen sie die Geschichte ihrer eigenen (Aussen-)Politik dokumentieren. Am berühmtesten sind die FRUS, die Foreign Relations of the United States. Während es davon bereits mehrere hundert Bände gibt, ist die schweizerische Aussenpolitik der Jahre 1848 bis 1945 in 15 Bänden dokumentiert. Vor kurzem hat ein Forschungsteam unter der Leitung von

Antoine Fleury mit der Aufarbeitung jener Periode begonnen, die mit der Ära Petitpierre zusammenfällt. Der Neuenburger Bundesrat war zwischen 1945 und 1961 Aussenminister. Die Bände erscheinen neu im Chronos-Verlag in Zürich, und sie zählen nun nur noch rund 500 statt wie vorher 1000 bis 1500 Seiten. Der Schweizerische Nationalfonds, der die Edition bislang getragen hat, zieht sich zurück und überlässt die Finanzierung der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) sowie dem EDA.

Die mit der Stabübergabe verbundene Verminderung der Mittel ist zu bedauern. Klar: Die Schweiz benötigt keine FRUS, handelt es sich doch um ein kleines Land, das in der internationalen Politik eine vergleichsweise bescheidene Rolle spielt. Gleichwohl haben die Ereignisse der vergangenen Jahre gezeigt, wie

wichtig eine umfassende und rechtzeitige Aufarbeitung der (ausserpolitischen) Geschichte sein kann, damit nicht plötzlich wieder Task-Forces und Historikerkommissionen nötig werden.

## Keine lückenlose Dokumentation

Um trotz kleinerer Mittel gleich viele oder noch mehr historische Informationen zur Verfügung stellen zu können, findet man die DDS neuerdings im Internet. Alle in den Bänden 16 und 17 publizierten sowie einige hundert weitere Dokumente können über [www.admin.ch/bar/de/dds/ddsl.htm](http://www.admin.ch/bar/de/dds/ddsl.htm) online abgerufen werden. Die Datenbank DoDiS verfügt auch über Kurzbiographien der in den Dokumenten erwähnten Personen. Ausserdem enthält sie verschiedene Suchprogramme.

Die DDS bieten keine lückenlose Dokumentation vergangener Aussenpoli-

tik: Dafür waren die Beziehungen der Schweiz zum Ausland zu vielfältig und zu komplex. Je näher die historische Forschung der Gegenwart kommt, um so grösser ist die Papierflut, mit der sie zu kämpfen hat, und um so heikler wird die Auswahl relevanter Dokumente. Wer sich intensiv mit der Geschichte der internationalen Politik beschäftigt, wird also trotz DDS weiterhin zu Archivarchiven gezwungen sein. Gleichwohl bietet der Band 17 einen guten Überblick über die wichtigsten Probleme der schweizerischen Diplomatie am Ende der 40er Jahre und über das Hauptanliegen, das sie in jenen Jahren verfolgte: die Neutralität auch im kalten Krieg aufrechtzuerhalten.

CHRISTOPH MARIA MERKI

Diplomatische Dokumente der Schweiz, Bd. 17: 1. Juni 1947 bis 30. Juni 1949, Chronos-Verlag Zürich 1999, 493 Seiten, 60 Franken. Internet: [www.admin.ch/bar/de/dds/ddsl.htm](http://www.admin.ch/bar/de/dds/ddsl.htm)